

Seltene Schafrassen zu Gast in Limburg

Züchter aus ganz Deutschland treffen sich regelmäßig in der Markthalle, um Ostpreußische Skudden und Rauhwollige Pommersche Landschaft zu erhalten

Von Lucas Concas

LIMBURG. Aus ganz Deutschland, von Pfullingen im Süden, bis Rieseby kurz vor Dänemark, haben sich Schafzüchter des „Zuchtverbands für Ostpreußische Skudden und Rauhwollige Pommersche Landschaft“ am Sonntag in der Limburger Markthalle getroffen, um ihre Böcke kören und prämiieren zu lassen. Der Verband und seine ehrenamtlichen Mitglieder setzen sich für den Erhalt der beiden alten Haustierrassen ein. Bei der Körung werden die 24 gemeldeten Schafe auf ihre Zuchteignung untersucht. Die Tiere müssen gesund sein und werden auf Wolle, Bemuskelung und ihre weitere äußere Erscheinung geprüft. In diesem Jahr wurden alle Tiere als

zuchttauglich bewertet.

„Bei uns hat alles mit Bienen angefangen, dann kam eine Streuobstwiese dazu“, sagt Bettina Römer aus der Eifel. „Damit standen wir vor der Frage, wie wir die Fläche pflegen. Ökologisch wäre ein Mähbalken – oder Schafe. Mulchen ist keine Alternative, weil es nicht schonend ist.“ Es wurden Schafe. Und nicht irgendwelche, sondern die kleinste deutsche Schafrasse: Ostpreußische Skudden.

Und warum gerade Skudden? „Wir haben uns bewusst für eine Rasse entschieden, die in ihrem Bestand bedroht und gut zu handhaben ist“, sagt die Züchterin, die mit ihrem Mann Joachim inzwischen über 50 Skudden hält. „Bei anderen Rassen kann ein Schafbock auch mal 150 Kilogramm wie-

gen. Das ist zum Beispiel bei der Schur und dem Transport schwerer. Wir pflegen nicht nur unsere eigenen Wiesen, sondern sind auch auf Auftrag im Naturschutz tätig. Hauptsächlich kümmern wir uns dabei um Wacholderheiden, die von Mitte Juni bis Oktober beweidet werden. Die Skudde ist sehr genügsam und putzt alles weg. Das ist der große Vorteil der Landschaft. Einmal haben sie sogar Herbstzeitlose gefressen – da waren sie high, bevor wir eingreifen konnten. Aber auch das haben sie überlebt. Im Winter holen wir dann alle Tiere auf unsere eigene Weide zurück und müssen mit Heu zufüttern. Wir wurden aber auch schon für die Pflege von Solarparks angefragt.“

Skudden sind prädestiniert für den Naturschutz

Züchterin Luise Pachaly ergänzt: „Unsere Tiere sind sehr genügsam und finden auch auf Kalkmagerrasen ausreichend zu fressen. Andere Rassen kämen da nicht zurecht. Das prädestiniert sie für den Naturschutz. Außerdem können sie das ganze Jahr draußen gehalten werden und brauchen nur einen Unterstand.“ Kalkmagerrasen ist eines der artenreichsten Biotope in Mitteleuropa. Mit seinem kalk- oder basenreichen Boden und nur sehr wenigen Nährstoffen bietet er sehr seltenen Pflanzen und Insekten ein Zuhause.



Bettina und Joachim Römer haben sich vor fünf Jahren bewusst für Skudden entschieden.

Fotos: Lucas Concas



Das Pommersche Landschaft: Dieser Vertreter wiegt 66 Kilogramm und wird als Zuchtbock zugelassen.

Luise Pachaly besitzt mehr als 150 Tiere und pflegt mit ihnen rund zehn Hektar Land. Im Verein ist sie für die Zuchtleitung und das Wollkontor zuständig.

Das Kontor wurde 1996 gegründet. Hier kommen die Wollen von Skudden und Pommern zusammen, um verarbeitet und vertrieben zu werden, denn die Schafe müssen einmal im Jahr geschoren werden.

„Das ist nicht einfach“, sagt Luise Pachaly. „Die Wolle wird teilweise auf 80 Jahre alten Maschinen gekämmt, die Pullover in Deutschland gestrickt. Die der Skudde hat die feinste der Welt, dreimal feiner als die der Merinoschafe. Aber Pommern und Skudden sind mischwollige Schafrassen. Das heißt, es gibt sehr feine Wollfasern, Kurzhaare und Langhaare. Dadurch sind unsere

Pullover nicht so weich, insbesondere, wenn die Wolle nicht gefärbt wird.“ Auch Strickwolle, Handschuhe, Jacken und Kuscheltiere werden produziert.

Die Pommern sind mit 65 bis 75 Zentimetern Widerristhöhe deutlich größer als die Skudden. In der Haltung sind beide Schafstypen dankbar. „Ein Tierarzt wird nur selten benötigt“, sagt

Züchterin Verena Schultens aus Hagen

Und wieso ist Limburg seit mehreren Jahren der Treffpunkt des bundesweit tätigen Verbands zur Körung? Luise Pachaly klärt auf: „Zum einen ist der Standort für alle gut erreichbar. Und wir fühlen uns in Limburg wohl. Wir sind hier inzwischen ein eingespieltes Team und kommen gerne wieder.“